

Erfahrungsberichte Schildkröten – Pazifik Mitte – Mata Palo

„Alles in allem bin ich sehr zufrieden und traurig jetzt gehen zu müssen. Das war mein erster Berührungspunkt mit einem Freiwilligen Programm und ich gehe mit positiven Erfahrungen daraus hervor. Gerne würde ich auch die nächsten Jahre noch an solchen Programmen teilnehmen.

Ich habe mich von Beginn an sehr gut aufgehoben gefühlt, sei es bei der wahnsinnig zügigen Kommunikation mit first Hand oder mit den Mitarbeitern der Sea Turtle Conservation gewesen. Als mein Gepäck beim Flug verloren ging, wurde versucht, mich so gut wie möglich jederzeit zu unterstützen. Speziell Robbie, hat für mehr Informationen regelmäßig das Geld auf seiner Simkarte aufgebraucht, um für mich dutzende Telefonnummern durchzuklingeln. Auch Sofia hat mich tatkräftig dabei unterstützt, die Online-Formulare korrekt auszufüllen. Diese Hilfsbereitschaft wird mir noch lange im Gedächtnis bleiben.

Die Unterkünfte sind wie bereits vorgewarnt keine Luxusresorts. Wenn man sich gemeinsam Mühe gab, konnte man den Schlafplatz und Zimmer jedoch sauber halten. Dennoch, als ich anmerkte, dass mein Kopfkissen sehr stark nach der Person rieche, die vor mir in dem Bett lag, habe ich netterweise ein anderes bekommen und die Bettlaken wurden erneut gewaschen. Das Essen gab es meist pünktlich und drei mal täglich. Es war trotz den bekannten Bohnen und Reis abwechslungsreich und hat immer sehr gut geschmeckt. Noch mal möchte ich meine besondere Dankbarkeit den Mitarbeitern widmen. Immer freundlich, stets bemüht die Vorgänge zu erklären und immer mit einem offenen Ohr für Probleme. Ich konnte allerdings auch miterleben, dass Verstöße gegen die Regeln angesprochen und durchgesetzt wurden, was ich als gerechtfertigt empfand. Während meinem Aufenthalt im Camp habe ich mehr exotische Tiere sehen dürfen, als ich im Nationalpark Manuel Antonio je hätte entdecken können. Der Strand war meist Menschenleer, sauber und wunderschön. Wenn man bei der Hatchery eingeteilt war, wurde entweder stets darauf geachtet, dass man mit seinen Mitreisenden kombiniert wurde, oder an gleichen Tagen frei hatte, was sehr angenehm war. Was ich mir noch wünschen würde: Einen Plan, wann auch die eigenen Zimmer und von wem gereinigt werden müssen. Oft war speziell das Bad verdreckt, was notgedrungen immer die gleichen Personen freiwillig putzten. Ansonsten gab es trotz Arbeit auch immer genug Freizeit, in welcher man tagsüber beispielsweise zum shoppen nach Domenical fahren oder am Strand direkt eine Surfstunde buchen konnte.“

Astrid S. (27) aus Freising, Juli-August 2022

„Meine Zeit in Costa Rica - die bisher schönste Zeit meines Lebens auf der anderen Seite der Welt! „Abi fertig und dann erstmal ins Ausland, etwas völlig anderes machen“ - das war schon immer mein Traum.

Nachdem ich mich im Internet lange über verschiedenste Organisationen informiert hatte, fiel meine Entscheidung auf first hand. Eine kleine, private Organisation, die mich von vorne herein mit ihrem persönlichen Charakter begeistert hat. Mir war es von Anfang an sehr wichtig, nicht nur ein Name auf einer langen Liste von vielen Freiwilligen zu sein, was automatisch das Gefühl der Anonymität birgt. Vielmehr wollte ich sicher sein, dass die Organisation im Ernstfall für mich da ist und ich als Freiwillige wirklich wahrgenommen werde. Bei first hand hatte ich von Anfang an dieses Gefühl. Schon vorab wurde ich bestens auf meine Zeit fern von Zuhause vorbereitet und meine Fragen (die auch nicht grade wenig waren, weil ich zuvor noch nie außerhalb von Europa gereist bin und dementsprechend aufgeregt war) wurden schnell und gut beantwortet.

Im August 2019 startete dann endlich meine große Reise. 10 Monate Costa Rica warteten auf mich! Mir war es sehr wichtig, zwei unterschiedliche Projekte zu wählen, weil ich für so eine lange Zeit dort war und ich möglichst viel kennenlernen wollte und es auch nicht

langweilig werden sollte.

Angekommen am Flughafen in San José, wurde ich von einer riesigen Menge Taxifahrern überrumpelt. War ich froh, als ich Eddie (den Taxifahrer von first hand) gesehen habe! Nach einem 13 stündigen Flug wünscht man sich doch nichts sehnlicher, als dass jemand auf einen wartet und einen abholt.

Als erstes ging es für mich in den Südwesten Costa Ricas in das kleine Dorf Matapalo an der Pazifikküste in das Schildkröten - Faultier - Kombiprojekt. Für dieses Projekt würde ich mich jedes Mal sofort wieder entscheiden!

4 Monate habe ich in Matapalo gewohnt. Im Camp! Und das sollte man nicht unterschätzen. Eine Dusche für alle, kalt natürlich, vierer Zimmer mit Stockbetten (Geschlechter gemischt), seine Wäsche wäscht man mit der Hand, überall gibt es nur kaltes Wasser, Insekten (Spinnen, Ameisen, Kakerlaken und natürlich auch eine Menge Mücken) gab's auch zur Genüge und insgesamt muss man mit sehr wenig Privatsphäre rechnen. Ich hatte damit eher weniger Probleme, weil ich zuvor schon häufig Campingurlaub mit meiner Familie gemacht habe und mich auf minimale Lebensverhältnisse eingestellt hatte, aber nicht jeder ist für diese Art von Leben gemacht. In meinen vier Monaten in Matapalo habe ich natürlich eine Menge Schildkrötenbabys (oder „tortugitas“ wie die ticos sagen) gesehen und jedes Mal aufs Neue war ich begeistert wie die Kleinen ins Meer krabbeln und dann von den großen Wellen in den Ozean hinausgetragen werden. Man glaubt es kaum, aber nur Eins von 1000 Schildkrötenbabys überlebt! Anhand dessen wird einem erst bewusst wie wichtig die Arbeit ist, die alle Freiwilligen dort leisten. Auch einige Faultiere habe ich gesehen. Zum einen bei dem „Sloth monitoring“, das wir zwei Mal in der Woche gemacht haben, wo wir Faultiere gesucht und beobachtet haben, um dann im Anschluss alles Wichtige zu dokumentieren (geschätztes Alter, Art, Größe, Lebensort,...). Zum Anderen hatte ich das große Glück, dass im Camp grade ein Faultierbaby aufgezogen wurde, als ich da war. Mit Kokosnussmilch, die wir selbst zubereitet haben, haben wir das Baby gefüttert und auch sonst hat es dem kleinen Findelkind an nichts gefehlt. Insgesamt hat aber auf jeden Fall die Arbeit mit den Schildkröten überwogen.

Als Freiwilliger im Camp macht man 3-5 Mal wöchentlich die nächtlichen Patrouillen mit (3-4 Stunden), bei denen Ausschau nach den Schildkrötennestern gehalten wird und man übernimmt außerdem Schichten in der Hatchery (jeweils 6 Stunden), bei denen man auf die Nester aufpasst und sich um die Babys kümmert, wenn sie schlüpfen.

In unserer Freizeit hatten wir auch die Möglichkeit ein bisschen die Umgebung von Matapalo zu erkunden, denn Matapalo ist wirklich ein sehr kleines Dorf, wirklich viel gibt es da nicht, außer ein Supermarkt, eine Schule und ein / zwei Sodas vielleicht. Die umliegenden Orte Dominical, Uvita und Quepos sind aber auf jeden Fall sehenswert (Nationalparks, Wasserfälle, ...) und bieten sich gut für einen Tagesausflug an.

Frisch gekocht wurde jeden Tag drei Mal im Camp. Reis und Bohnen isst man mindestens ein bis zwei Mal am Tag, nicht um sonst ist das costarikanische Nationalgericht Gallo Pinto. Der Unterschied zur deutschen Küche ist schon sehr groß. Das Essen war aber jedes Mal super lecker!

Nun zur schönsten Sache des Projektes... den Menschen. Nicht nur das Team, das nicht hätte engagierter sein können, sondern auch alle Freiwilligen, die ich dort kennengelernt habe, haben meine Zeit in Matapalo unvergesslich gemacht. Die Mehrheit im Camp war zweifelsohne aus Deutschland, aber auch Freiwillige aus der Schweiz, Frankreich, Italien, Spanien, Israel, England, den USA, Australien, Kanada und Belgien waren da - sehr international. Ich habe in Matapalo Freundschaften fürs Leben geschlossen und dafür bin ich sehr dankbar!“

Lea L. (19) aus Wedemark, Aug-Dez 2019

„Ich war im Zeitraum von November 2019 bis Januar 2020 in drei Projekten über firsthand

eingesetzt. Insgesamt hatte ich eine ziemlich grandiose Zeit und kann sowohl Costa Rica als auch die Teilnahme an freiwilligen Projekten nur jedem empfehlen. Ich war mit meinen 39 Jahren sicherlich älter als der durchschnittliche Work&Travel-Reisende, dennoch waren diese Projekte sehr gut machbar. Die Organisation im Vorhinein durch Anette hat mir, vor allem in Anbetracht meiner da noch nicht existenten Spanischkenntnisse, einiges erleichtert. Die Antworten auf Fragen kamen prompt und auch mit der finanziellen Abwicklung gab es keine Probleme. Vor Ort hat sich Angie ebenfalls ganz hervorragend gekümmert und stets rechtzeitig neue Anweisungen geschickt und sich umgehend um Fragen gekümmert oder kleinere Kritikpunkte bearbeitet. Die Buszeiten auf den Anreiseinfos sowie die Preise sind nicht immer korrekt, aber hier ist es auch schwer, auf dem neuesten Stand zu sein, da sich die Zeiten ständig ändern. Auch die auf der Website gelisteten Arbeitszeiten stimmen ebenfalls nicht ganz mit der Realität überein, aber eine gewisse Flexibilität sollte man als Freiwilliger sowieso mitbringen. Generell würde ich als SIM-Karte Kölbi empfehlen, vor allem für das Regenwaldprojekt.

Anschließend ging es für mich direkt weiter zum Schildkröten-/Faultierprojekt in einem der zahlreichen costa-ricanischen Matapalos. Das waren zwei wirklich großartige Wochen. Das Projekt ist sehr gut strukturiert. Meistens werden die Dienstpläne Ende der Woche für die neue Woche erstellt, sodass man seine freie Zeit gut verplanen kann. Die Dienste sind primär die Aufsicht in der Hatchery („Schlüpfstation“) und Patrouillen am Strand. Zusätzlich gibt es allgemeine Dienste, wie Küchenhilfe, saubermachen (Räume, Duschen, Wege), Sandwechsel in der Hatchery.... Manches erfolgt im Team und kann auch schon mal anstrengend werden, grundsätzlich ist es aber nicht wirklich körperlich sehr fordernde Arbeit. Die nächtlichen mehrstündigen Patrouillen sind da schon mit am anstrengendsten, auch etwas abhängig mit welchem Guide man geht (oder eben fast rennt). Die immer sechsständigen Dienste in der Hatchery sind zumindest tagsüber super entspannt. Nachts hat man meistens drei Stunden Wache pro Person, ist aber sechs Stunden vor Ort (hier empfehle ich ganz dringend guten Mücken-/Insektenschutz). Da kommt der Schlafrhythmus etwas durcheinander, aber es wird einem immer genug Zeit gegeben, um sich von dem Nachtdienst zu erholen. Und wenn man dann dabei sein kann, wie grob 100 kleine Miniturtles aus ihrem Nest im Sand schlüpfen und man sie dann auch noch auf ihren ersten Schritten begleiten kann, dann sind dies wirklich ganz besondere Momente, die jede schlaflose Minute wert sind.

Das Essen war durchweg gut und die Unterbringung auch top. Es sind Vierbettzimmer mit jeweils eigenem Bad, nur die Duschen sind nicht im Zimmer. Die Angestellten und der Chef sind total nette Leute und der Strand einfach der Traum. Es gibt durchaus Schlimmeres, als hier seine arbeitsfreie Zeit zu verbringen. Ich hatte viel Glück mit den anderen Volunteers, die gleichzeitig mit mir dort waren. Soweit ich gehört habe, ist hier aber immer einiges los und man hat gute Chancen, ebenfalls auf nette Leute zu treffen. Es gibt ganz in der Nähe einen Supermarkt mit Snacks. WLAN gibt es auch, das ist allerdings meistens etwas überlastet, aber für die Basics völlig ausreichend.

Der Anteil der Arbeit mit Faultieren war für mich anfangs etwas enttäuschend, ich hatte diesbezüglich auf mehr gehofft. Es ist wohl saisonabhängig auch mal mehr zu tun, als nur alle paar Tage mal bestimmte Wege abzulaufen und Faultiere in den Bäumen zu zählen (und zu notieren). Aber auch das macht Spaß und ich bin immer wieder beeindruckt davon, was geschulte Augen so alles in dem grünen Dickicht erkennen können. ...“

Randi D. (39) aus Hannover, Nov 2019

„Im Oktober 2019 begann meine viermonatige Freiwilligenzeit mit dem Schildkrötenprojekt in Matapalo (Quepos).

Im Voraus hatte ich schon alle wichtigen Infos von First Hand bekommen, deshalb war es kein Problem, das kleine Paradies am Pazifik zu finden.

Das Camp ist sehr neu und ich habe mich dort sofort sehr wohl gefühlt und wurde herzlich

aufgenommen. Im Schnitt waren wir zehn Freiwillige, meiner Meinung nach eine perfekte Größe, da es ein sehr familiäres und entspanntes Umfeld war, man aber trotzdem immer wieder neue Leute traf. Für die kalten Duschen war ich bei diesen Temperaturen schnell dankbar und es wurde drei Mal täglich typisch costa-ricanisch (und super lecker!) für die Freiwilligen gekocht.

In dem kleinen Ort gibt es einen wirklich wunderschönen Strand, ein Restaurant/Bar und einen Supermarkt in der Nähe. Man kann aber auch einen Austritt machen, Surfstunden nehmen oder ganz einfach mit dem Bus die Gegend erkunden, z.B gibt es einige schöne Nationalparks, Wasserfälle oder andere kleine Städte (Dominical, Quepos, Uvita) zu sehen, wo man auch mal ausgehen kann.

Die beiden Hauptaufgaben im Projekt sind die Patrouille und die Schichten in der hatchery, auch vivero genannt. Die Patrouille ist eine Art nächtlicher Spaziergang am Strand, bei dem wir Schildkrötenester gesucht haben, um die Eier in die hatchery und somit vor Räubern in Sicherheit zu bringen. Die hatchery ist ein kleiner Bereich am Strand, wo wir die Eier dann vergraben und darauf gewartet haben, dass die Babyschildkröten schlüpfen. Dies zu dokumentieren und sie ins Meer freizulassen, war dann die Aufgabe der Personen, die gerade Schicht in der hatchery hatten. Daneben gab es aber natürlich auch noch andere Aktivitäten, beispielsweise Faultiere beobachten, Bäume pflanzen oder Sandwechsell in der hatchery. Während meines Aufenthaltes dort habe ich unglaublich viel erlebt und Freunde fürs Leben gefunden.“

Finya P. (18) aus Bremen, Okt-Nov 2019

„Ich war dieses Jahr für drei Wochen mit der Organisation First Hand im Schildkröten- und Faultierprojekt in Mata Palo in Costa Rica, welches direkt an der Pazifikküste liegt.

Nachdem ich in San José am Flughafen gelandet war, wurde ich zusammen mit meiner Freundin Paula, mit der ich gemeinsam das Projekt gebucht hatte, von Eddie abgeholt.

Eddie ist ein Taxifahrer, der schon länger mit First Hand zusammenarbeitet und die Freiwilligen bei ihrer Anreise unterstützt. Da wir bevor wir ins Projekt fahren noch für ein paar Tage in San José blieben, um die Stadt kennenzulernen, holte Eddie uns am Flughafen ab und brachte uns zu unserem Hotel. Zwei Tage später holte er uns dann wieder ab, um uns zum Busbahnhof in Richtung Mata Palo zu bringen. Er hatte bereits Bustickets für uns gekauft, sodass wir nur noch in den Bus steigen mussten. Er brachte uns bis zum Bus und achtete darauf, dass alles klappte. Ein wirklich toller Service!

Nach etwa 3 ½ Stunden Busfahrt kamen wir dann in Mata Palo an. Mata Palo ist sehr klein, aber auch wirklich schön! Es gibt dort ein Restaurant und auch einen Supermarkt – alles was man braucht!

Im Camp wurden wir dann von einer weiteren Freiwilligen empfangen, die uns unsere Zimmer zeigte und uns anschließend in alles einwies und alles erklärte. Wir hatten Glück, denn zum Zeitpunkt unseres Aufenthaltes war die neue Unterkunft bereits so weit hergerichtet, dass wir das neue Haus (was komplett selbstgebaut und aus Holz war) beziehen konnten. Auch die Küche und die „Waschküche“, um Wäsche zu waschen, wurden im Laufe der Zeit auf das neue Grundstück verlegt (zu Beginn war die Küche noch auf dem alten Grundstück ein Stückchen entfernt, wo die vorherige Unterkunft war).

Allgemein war die Unterkunft jedoch sehr einfach: die Zimmer waren nur durch Moskitonetze von der Natur getrennt (es gab keine Fenster) und es gab nur kaltes Wasser. Doch daran hatte man sich nach einigen Tagen gewöhnt! Der Strand mit der Hatchery war nur wenige Gehminuten von unserer Unterkunft entfernt und einfach wunderschön! Wenn wir keine Schicht hatten, verbrachten wir die meiste Zeit dort, um die Palmen, die Sonne und das Meer zu genießen!

Nun zu unserer Arbeit im Projekt: Im Camp gab es eine große Tafel, an der der Plan für die ganze Woche angeschrieben war. Es gab verschiedene Arbeiten und Schichten: Eine der Arbeiten war die „Wache“ in der Hatchery. Man war jeweils für 6 Stunden eingeteilt (bei

Tag & Nacht, es war immer jemand dort), um auf die Nester der Meeresschildkröten aufzupassen. Neben dem regelmäßigen Gucken, ob ein Nest zu schlüpfen begann, war eine weitere Aufgabe, die in die Hatchery eingedrungenen Krebse herauszuwerfen, was manchmal gar nicht so einfach war... einen aber auf jeden Fall auf Trab hielt!

Wenn es dann dazu kam, dass ein Nest schlüpfte, riefen wir über ein Walkie-Talkie eine Person vom Staff, da immer jemand zum Beaufsichtigen dort sein musste. Die kleinen Schildkröten wurden nach dem Schlüpfen gemessen, gezählt und anschließend freigelassen – ein wirklich unbeschreibliches Erlebnis! Ich hatte das Glück ein paar kleine Schildkröten am Tag ins Meer freilassen zu können, was eher ungewöhnlich ist, da die meisten Nester normalerweise eher nachts schlüpfen.

Eine weitere Aufgabe ist die Patrouille nachts am Strand. Jede Nacht, immer zu verschiedenen Uhrzeiten und bei jedem Wetter, läuft man in einer kleinen Gruppe den Strand 12km entlang, um nach Schildkrötennestern zu suchen. Die gefundenen Eier werden dann in einem Beutel mitgenommen und zur Hatchery gebracht. Dort werden sie dann erneut eingegraben, sodass sie sich dort in Ruhe und ohne Gefahren entwickeln können. Wir haben super viele Schildkröten gesehen, sowohl auf ihrem Weg zum Eierlegen, zurück ins Meer oder aber direkt während der Eiablage! Es war einfach unglaublich! Neben den Olive Ridley Turtles haben wir zudem eine schwarze Meeresschildkröte bei der Eiablage gefunden, was nicht so häufig vorkommt.

Neben der Arbeit mit den Schildkröten gab es zudem Küchendienst (um unseren Koch Roberto etwas in der Küche zu unterstützen), Zimmerdienst (Zimmer putzen & aufräumen) und Badezimmerdienst (die Duschen von Sand befreien). Man hatte jedoch nicht jeden Tag eine Schicht: meistens hatte man mindestens einen Tag in der Woche frei (die Anzahl der freien Tage hängt immer von der Anzahl an Freiwilligen ab, die zu dem Zeitpunkt im Camp sind).

Neben der Arbeit hatten wir jedoch auch viel Freizeit: im Camp gab es zwei Mal am Tag eine Freizeitaktivität, wie zum Beispiel Wiederaufforstung (neue Bäume pflanzen) „Sloth Monitoring“ (Faultiere suchen und zählen) oder auch Sport. Die Freizeitaktivitäten waren zwar keine Pflicht, doch es war nicht gerne gesehen, wenn nur wenig Freiwillige halfen... Wenn wir jedoch einen Ausflug geplant hatten und dies mit den Projektleitern absprachen, war es auch in Ordnung, nicht an den Aktivitäten teilzunehmen. Von Mata Palo fahren nämlich recht viele Busse an verschiedene Orte. Wir fuhren beispielsweise nach Uvita zu einem Wasserfall und in den Nationalpark, um nach Walen Ausschau zu halten (als ich dort war, war gerade Walsaison) und nach Dominical, wo es einen Markt mit vielen Souvenirständen, sowie das „Mono Kongo“ (ein fantastisches Café/ Restaurant) gibt! Ein weiteres Ausflugsziel war Quepos, eine etwas größere Stadt, die etwa 40min Fahrt entfernt liegt. Es wurde also wirklich nie langweilig!

In der Zeit vor und während des Projekts stand ich die ganze Zeit mit Angie in Kontakt, der Kontaktperson für alle Freiwilligen von First Hand in Costa Rica. Angie hat mir wirklich alle Fragen beantwortet und war immer für mich da! Wenn etwas war, konnte ich mich direkt an sie wenden und musste nicht lange auf eine Antwort warten.

Die drei Wochen im Camp gingen wirklich super schnell vorbei! Ich habe in meiner Zeit dort unglaublich viel gelernt und erlebt, sowie tolle Leute kennengelernt. Auch wenn auf den ersten Eindruck alles sehr einfach und ungewohnt wirkte, waren die drei Wochen im Projekt einfach unglaublich! Man muss sich erst etwas eingewöhnen, den Dingen eine Chance geben und alles auf sich zukommen lassen! Wenn man offen für alles ist, wird man ganz sicher eine unvergessliche Zeit haben - genauso wie ich!“

Kim und Paula (18) aus Ahrensburg, September 2019

„Mir hat mein Auslandsaufenthalt in Matapalo sehr gut gefallen! Die Lage von Matapalo ist wunderschön. Man kann in fünf Minuten zum Strand gehen und lebt direkt in der Natur. Trotzdem kommt man mit dem Bus gut zu anderen Orten und daher konnten wir als

Gruppe von Freiwilligen viel unternehmen und sehen. Auch die Arbeitszeiten sind so, dass es meist kein Problem ist tagsüber Ausflüge zu unternehmen, da oft auch Abends gearbeitet wird. Die Arbeit hat mir Spaß gemacht und es war sehr faszinierend die wilden Tiere so nah zu sehen und etwas für die Natur zu tun. Für die Arbeit sollte man jedoch körperlich fit sein, damit die Strandwanderungen auch Spaß machen. Außerdem sollte man kein Problem mit einfachen Lebensumständen haben. Dies war aber auch eine interessante Erfahrung für mich. Auch war es toll, so viele Menschen aus verschiedenen Ländern kennenzulernen. Insgesamt war es eine tolle Erfahrung!“

Katharina F. (22) Juli – August 2019

„Das halbe Jahr mit FirstHand in Costa Rica war wirklich außergewöhnlich. In diesen 6 Monaten habe ich so viele Erfahrungen und Eindrücke gesammelt, von welchen ich gewiss noch mehrere Jahre zehren kann. Ich habe vor meiner Reise gerade Abitur gemacht und Mittelamerika war meine erste lange Reise, die ich vollkommen alleine angetreten habe. Deshalb hielt ich es für eine gute Idee mit einer Organisation zu reisen, vor allem da ich auch noch kein Spanisch konnte. Und dies hat auch wunderbar geklappt. Schon vor meiner Abreise habe ich jede Menge Informationen über Land, Leute und Kultur sowie Material über meine geplanten Projekte erhalten. Auch hat sich meine Ansprechperson bei mir gemeldet, so dass ich mich ohne großen Aufwand mit Fragen und Problemen bei jemandem melden konnte. Ich finde, Angie hat wirklich einen super Job gemacht. Man wird nicht alleine gelassen und wenn es mit der Sprache nicht so klappt, hat man somit immer eine Person, an die man sich ohne Sprachbarriere wenden kann. Um dieses Sprach-Handicap etwas zu minimieren, habe ich die ersten drei Wochen in Samara in der Sprachschule verbracht. Schon diese kurze Zeit war einfach unglaublich. Ich kann jedem nur einen Aufenthalt dort empfehlen, wenn es in die Planung mit hinein passt. Im Unterricht lernt man auf spielende Weise die Grundlagen der spanischen Sprache. Wenn man schon Kenntnisse besitzt, kommt man in eine Klasse mit dem entsprechenden Niveau. Die Schule liegt direkt am Strand. Im Laufe des Tages kann man neben dem Unterricht auch noch andere Kurse wie Kochen oder Tanzen belegen. Ich war Ende September, Anfang Oktober dort und so hatte man den ganzen Strand quasi für sich. Meine Gastfamilie war super nett und immer hilfsbereit.

Der nächste Stopp auf meinem Trip war das Schildkrötenprojekt in MataPalo. Der Aufenthalt dort bestand aus Strand-Wasser-Sonne und dabei hat man noch die Gelegenheit Schildkröten in klein und groß zu sehen. Die Arbeit besteht aus abwechselnden Schichten in der Hatchery, dem Ort, an welchem die Schildkröteneier vergraben sind, und den Patrouillen an einem 6 km langen Strandabschnitt, um die Eier vor den Nesträubern zu finden. Es ist einfach super beeindruckend, nachts auf eine über 40 kg schwere Schildkröte zu treffen. Wenn man diese Zeit nicht auf Patrouille sondern in der Hatchery verbringt, hat man die Gelegenheit, einen mega Sternenhimmel (natürlich eher in der Trockenzeit) und verschiedene Tiere zu beobachten. Am Strand sind uns Faultiere, Affen, Fledermäuse, Nasenbären und Opossums begegnet. Manche Tiere sind schwerer zu entdecken als andere. In der Umgebung gibt es zudem schöne Ziele zum Ansteuern, um mehr vom Land zu sehen. Auch wenn es ab und zu Schwierigkeiten gab mit z.B: den Räumen oder dem Essen, würde ich es auf jeden Fall weiter Empfehlen. Als wir uns mit den Punkten an Angie gewandt haben, ist sie vorbei gekommen, um die Probleme zu klären. Ich habe unheimlich viele Menschen kennengelernt. Mit vielen stehe ich auch immer noch in Kontakt. ...“

Johanna V. (19) Reichenberg, Sep 18 – März 19

„... Ab Mitte Dezember war ich dann in einem Schildkrötenprojekt an der Pazifikküste bei Playa Matapalo nahe Quepos. Dort war ich für insgesamt 3 Wochen und es war wahrscheinlich meine besten 3 Wochen in Costa Rica. Ich war dort mit vielen anderen

Freiwilligen aus der ganzen Welt und wir hatten eine super Zeit zusammen, mittags am Strand in der Hängematte mit frischen Kokosnüssen und abends mit Lagerfeuern am Strand. Unsere Arbeit bestand hauptsächlich aus dem Bewachen der Schildkröteneier in der Hatchery am Strand, was sich natürlich auch aus der Hängematte heraus bewerkstelligen lässt. Es war immer 24/7 jemand bei den Eiern. Tagsüber war eine Person eingeteilt (entweder von 6:00 bis 12:00 oder von 12:00 bis 18:00) und nachts war man zu zweit (entweder von 18:00 bis 24:00 oder von 24:00 bis 6:00). Da sich die meisten Freiwilligen aber eh am Strand aufhielten, war man auch tagsüber so gut wie nie alleine an der Hatchery. Neben dem Bewachen der Eier mussten immer zwei bis drei Freiwillige nachts den Strand patrouillieren und eine Strecke von etwa 12 Kilometern ablaufen, um neue Nester zu suchen. Aufgrund der vielen Freiwilligen musste ich dies allerdings nur 2 Mal während meines Aufenthaltes dort tun. Weihnachten feierten wir mit einem großen BBQ im Haus des Projektes und für Silvester fuhren wir alle zusammen nach Jacó, um zu feiern.“

Janis B. (18) aus Dülmen, August 18 – März 19

„... Arbeit: Die hauptsächliche Arbeit wird in Hatchery und Patrouille eingeteilt.

Desweiteren gibt es allgemeine Aktivitäten wie: Mülltrennung am Strand, Säubern eines Strandabschnittes, Suche nach Faultieren, Reinigen der Hatchery.

Hatchery: Die Hatchery ist der Bereich, wo sich die Nester befinden. Dort haben wir 2 große Rechtecke. Jedes ist unterteilt mit Quadraten wie eine Tabelle. In der Mitte eines Quadrates befindet sich ein Nest. Die Spalten sind mit Buchstaben gekennzeichnet und die Zeilen mit Zahlen. Diese Kennzeichnung ist einfach für eine bessere Verständigung wo was passiert ist und zum notieren anderer wichtiger Daten. Die Nester sind künstlich angelegt von uns und dort befinden sich die von uns eingesammelten Eier, die gebrachten Eier von der Polizei oder gebrachte Eier von ticos. Wenn wir uns in der Hatchery befinden, ist unsere Aufgabe immer wieder zu gucken, ob ein Nest anfängt zu hatchen, Krabben zu entfernen und Eier entgegenzunehmen. Ein Nest hatched zwischen dem 35. und 45. Tag nachdem die Eier reingelegt wurden. Aus diesem Grund stellen wir meisten zwischen Tag 30 und 35 einen Kanaster über das Nest, damit die Schildkröten nicht abhauen können. Schlüpft ein Nest ist es unsere Aufgabe die Schildkröten zu zählen und in Eimer mit Sand zu legen. Anschließend messen wir von 10 zufällig ausgewählten Schildkröten den Panzer. Dann lassen wir sie ca. 5m vor Wellenende frei und sie laufen von allein ins Wasser. Die kleinen tortugas orientieren sich dabei am Licht und finden aus diesem Grund den Ozean von allein. Die Schildkröten schlüpfen mehrheitlich in den Abend- und Nachtstunden. Am Tage ist es eher unüblich und dann ist es auch gefährlich. Am Tage ist der Sand für die Schildkröten zu heiß und sie können in wenigen Sekunden sterben, wenn sie darüber laufen.

Patrouille: Die Patrouille findet im am Abend bzw in der Nacht statt. Wann die Patrouille startet, hängt von der Ebbe und Flut ab. Die Schildkröten kommen bei Ebbe. Bei der Patrouille sind wir immer ca. 5km in die eine Richtung und wieder zurück. Es ist somit jedes Mal der gleiche Strandabschnitt. Manchmal sind wir auch erst ein kleines Stück nach links bis zu einem kleinen Fluss und danach erst die 5km in die andere Richtung.

Während der Patrouille läuft man ohne Licht, erst wenn man eine Spur entdeckt, leuchtet man - mit rotem Licht! Um ein Nest zu entdecken gucken wir nach den Laufspuren, die die Mama - tortugas hinterlassen und folgen denen dann. Wenn man Glück hat, ist die Mama gerade noch da und legt die Eier oder man hat ansich ein Nest mit Eiern. Es kann nämlich auch passieren, dass es eine Fakespur war oder das Nest schon leer ist. Wenn das Nest schon leer ist, wurden die Eier geklaut. Hat man ein Nest gefunden, ist man manchmal nicht mehr bis zum Ende gelaufen, denn die Eier mussten in die Hatchery in ein Nest und die Tüte mit den Eiern wiegt auch einiges. Eine Schildkröte legt ca. 70 bis über 100 Eier, zumindestens die Schildkrötenart, die in Matapalo am meisten vorkommt. Es schlüpfen auf

alle Fälle nicht immer alle Eier. Oft gibt es auch mehrere Eier ohne Befruchtung, da die Mamaschildkröte diese zum Schutz oben drauf legt. ...“

Sarah T. (19) aus Woltersdorf, Sep-Okt 2018

„Wir wurden nach unserem 10 stündigen Flug von unserem netten Taxifahrer Eddie vom Flughafen in San José abgeholt. Gleich darauf bekamen wir auch einen Anruf von Angie, die uns herzlich in Costa Rica willkommen hieß -natürlich auf spanisch ^^

Auch wenn unsere Spanischkenntnisse sich auf Wörter wie tener, comer, gustar und necesitar einschränkten, konnten wir uns dennoch mit den Einheimischen, den Ticos unterhalten. ... Nach einer Übernachtung in unserem Hostel wurden wir auch morgens von Eddie wieder abgeholt, der uns dann zum Busbahnhof brachte. Er organisiert für uns die Tickets und sprach auch mit dem Busfahrer, an welcher Haltestelle wir aussteigen sollten. Dann begann auch unsere wilde Fahrt in einem costa-ricanischen Verkehrsmittel. Es war nur ein üblicher Bus, aber die Fahrt war alles andere als üblich. ... Tatsächlich sind wir dann in Matapalo heil angekommen. Vorab ein großes Dankeschön, an die Organisation, die unsere Anreise so entspannt, wie möglich gestaltet hat. Angie war telefonisch immer stets dabei und hat uns den Weg gewiesen. Wir haben uns zu jedem Zeitpunkt sicher gefühlt. ... Gallo Pinto wurde unser beste Freund. Die landesübliche Speise wurde gefühlt dreimal am Tag -morgens, mittags, abends verzehrt. Daher waren wir sehr froh, um den Supermarkt nebenan :)

Trotz des etwas eintönigem Essens, haben wir die Zeit im Camp und mit den anderen Volontären sehr genossen. Wir haben Dinge erlebt und gesehen, die für uns so einmalig und so besonders waren, dass wir diese niemals vergessen werden.

Auch hatten wir sehr viel Glück, da wir bereits an unserem ersten Tagen Babyschildkröten schlüpfen gesehen haben und auch eine Mamaschildkröte, die nachts ihre Eier gelegt hatte. Zu unseren wöchentlichen Aufgaben gehörten die Hachery Pflege und Bewachung, die Strandpatrollien bei Ebbe, der Nesterbau, das Faultiere zählen und die Reinigungsarbeiten im Camp.

Mit Abstand das Beste war es die Babys, die geschlüpft sind zu Wasser zu bringen. Es war ein so toller Moment, den wir als Volontäre erleben durften. Daher haben wir uns auch gegenseitig mitten in der Nacht geweckt, sobald die Babys kamen.

Unterm Regen bei Nacht in Schlafsachen und mit barfuß am Strand, erlebten wir einen dieser unvergesslichen Momente.

Natürlich gab es auch "negative" Erfahrungen, die wir mitgenommen haben, wie die Narben unsere Mückenstiche oder den Kratzern, die wir uns zugefügt haben, als wir einen kleinen Wasserfall hinabsteigen wollten. Die Wege waren teils hart und steinig, wir sind schließlich durch die Natur gelaufen. Man kann nicht annehmen, dass die Natur immer gemütlich und friedvoll ist. Man muss sich darauf gefasst machen, dass man zusammen mit anderen Lebewesen interagiert. Wenn dann mal eine Kröte im Bad oder im Schlafzimmer ist, dann ist das halt so. Für uns waren auch diese Erfahrungen wertvoll, denn bei uns zuhause kann man kaum solch eine "echte" Natur erleben.

Drei Sachen, an die man sich definitiv gewöhnen sollte, ist dass man permanent nass wird, dass ÜBERALL am Körper Sand zu finden ist und dass Mücken Menschen lieben. ... Alles in allem können wir dennoch jedem empfehlen diese Erfahrung zu machen.

Es ist so viel schöner an solch einem Ort eine so wunderschöne Aufgabe zu vollbringen. Wir sind sehr glücklich über unsere erste große Reise und wünschen allen, die gerade ihre eigene Reise planen viel Glück und viel Spaß.“

Samantha (22) und Yasemin (23), aus Hannover, Aug-Sep 2018

„Jeder, der eine große Reise antritt hat seine Gründe. Ich ging mit der Absicht nach Costa Rica, Dinge zu sehen und zu erleben, die ich in Deutschland nie sehen und erleben würde. Und ich will nichts vorweg greifen, doch ich habe Pflanzen, Tiere, Menschen,

Naturspektakel und Orte gesehen, die ich niemals vergessen werde. Und ich habe Gefühle und Augenblicke erlebt, die mir jetzt noch das Herz wärmen, wenn ich daran denke. Vorab erstmal: ich habe meinen Erfahrungsbericht in Fragen aufgebaut, die ihr euch wahrscheinlich vor dem Projektstart stellen werdet, bzw. stellen solltet, da ich denke, dass man sich so am besten einen Eindruck vom Projekt machen kann. Aber auch da ich mir die Projektberichte der Freiwilligen ausführlicher und informativer gewünscht hätte. Mein erstes Projekt - Schildkröten in "Pazifik Mitte":

Ist das Projekt sehr abgeschieden und gibt es Möglichkeiten Einkäufe für den eigenen Bedarf zu tätigen? - Nein, das Projekt ist nicht sehr abgeschieden. Es liegt direkt am Meer, an einer langen, kleinen Straße, die an der Küste entlang läuft. An der Straße findet man sonst nur noch ein paar kleine Häuser und vereinzelt Touristenunterkünfte. Die sind aber weit genug weg. Man hat also seine Ruhe. Direkt neben dem Haus, in dem ihr leben werdet, befindet sich ein kleines Restaurant und neben diesem ein "Minisuper", bei dem man das Nötigste findet.

Wie sieht die Arbeit im Projekt aus? - Mir hat die Arbeit sehr viel Spaß gemacht! Dass ihr Nachtpatrouillen habt wisst ihr ja schon. Die sind in jedem Fall auszuhalten und machen auch Spaß. Tagsüber fallen dann andere Aufgaben an, wie z.B. Blätter rechnen in der Nähe des Viveros. Das hat den einfachen Grund, dass die gerechten Grundstücke Bauern gehörten, von denen wir im Gegenzug frische Wassermelonen, Ananas oder anderes leckeres Obst geschenkt bekamen. Zudem hatten wir in der Zeit, in der ich im Projekt war, auch noch das Faultier Projekt laufen. Unsere Aufgaben bestanden darin, täglich ein bis zwei Stunden in Gruppen an der Küste entlang zu laufen, Faultiere ausfindig zu machen und ihren Standort, Höhe des Baumes usw. zu dokumentieren.

Wie kann ich meine Freizeit gestalten? - In Mata Palo gibt es unglaublich viele Freizeitmöglichkeiten. Es ist mit Abstand das entspannteste Projekt, das ich hatte. Die meiste Zeit habe ich mit meinen Freunden am Strand verbracht. Manchmal haben wir auch Surfbretter gemietet. Alles bezahlbar dort! Wir haben aber auch oft alle zusammen Ausflüge mit einem Sammeltaxi gemacht.

Wie lebe ich im Schildkrötenprojekt in Mata Palo? - Ziemlich gut, aber trotzdem bescheiden, meiner Meinung nach. Es gibt kleinere Viererzimmer, aber auch größere Mädels- und Jungszimmer. Zu meiner Zeit waren wir dort immer nur zwischen sechs und zehn Personen. Also eine überschaubare Gruppe. Gekocht wird von den jungen Leuten, die in dem Projekt arbeiten. Zu meiner Zeit: Yolanda und Tono. Zwei Einheimische, mit denen wir jede Menge Spaß hatten.

Eher Spaßprogramm oder Arbeit bis zum Umfallen? - Die perfekte Mischung! Zugegeben, es ist schon eines der entspanntesten Projekte. Aber bitte nehmt die Arbeit ernst und denkt nicht, dass ihr zum Urlaub machen nach Mata Palo kommt. Jeder packt mit an, ihr habt genügend freie Zeit als Belohnung. Im Projekt gibt es ein Alkoholverbot, aber wir durften jederzeit abends an den Strand und ein schmackhaftes "Imperial" (Costa Rica Bier) bei einem gemütlichen Lagerfeuer trinken.

Abschließende Worte... ich hatte einen unvergesslichen Monat in Mata Palo. Das liegt vor allem daran, dass ich dort tolle Freunde gefunden habe. Zudem hat mich die Natur dort umgehauen und nachts schläft man zum Rauschen der Wellen ein. Ich kann das Projekt nur für jeden weiter empfehlen!"

Sarah S. (19) aus Karlsruhe, Jan – April 2018

„In Matapalo war es endlich soweit und wir haben Schildkröten gesehen! Sowohl die Großen bei der Eiablage, als auch die kleinen Babyschildkröten. Während unserer Zeit in Matapalo haben wir die Menschen und den Ort auch so lieb gewonnen, dass wir um zwei Wochen verlängert haben und auch nochmal über Weihnachten und Silvester zurückgekehrt sind! Insgesamt haben wir also gute zwei Monate in diesem Projekt verbracht, in denen der Nachtdienst unseren Schlafrhythmus schon ganz schön

verschoben hat. Trotz dessen war es eines der besten Gefühle, wenn man dann sozusagen „Babys bekommen hat“. Und von diesen gab es zeitweise reichlich, einmal hatten wir über 500 Babys in einer Schicht. Auch wenn man danach reichlich kaputt ins Bett gefallen ist, hatte man doch das Gefühl etwas Gutes vollbracht zu haben! Generell fanden wir Matapalo als Ort auch sehr schön: Ein schöner Strand, ein netter kleiner Supermarkt direkt neben dem Haus und viele nette Einheimische! Nur muss man, um Geld abzuheben einmal mit dem Bus nach Quepos fahren (ca. 40 min), was man dann aber mit einem Halt in der leckeren Falaffelbar in Manuel Antonio verbinden kann. Matapalo war eindeutig unsere beste Erfahrung in Costa Rica und ist wirklich für jeden etwas!“

Alina und Jakob aus Bremen, Okt/Nov und Dezember 2017

„Sommer in Costa Rica, schöne Tage am Meer, nette Freiwillige kennenlernen und vor allem so viele Babyschildkröten wie möglich retten! Das war unsere Vorstellung des 3-wöchigen Tierschutzprojektes in Matapalo.

Mit großer Vorfreude kamen wir also im Camp an und wurde von den Mitarbeitern und anderen Freiwilligen empfangen. Am Anfang fiel es und jedoch schwer, uns gut einzuleben, da es schon eine sehr große Umstellung war. Das Haus, und besonders die Küche war z.B. nicht wirklich sehr sauber gehalten und insgesamt war alles einfach ungewohnt. Mit der Zeit gefiel es uns jedoch immer besser, wir lernten alles besser kennen und genossen die Arbeit mit den Schildkröten. Unsere Aufgabe war es drei- bis sechsstündige Schichten im „vivero“ zu verbringen um geschlüpfte Schildkröten ins Meer zu bringen und vor natürlichen Feinden wie Krebsen oder Vögeln zu beschützen. Bei den nächtlichen Patrouillen waren wir dafür verantwortlich ein Nest zu entdecken, bevor ein Eierdieb es sah und das Nest ausraubte. Während dieser Arbeit sagen wir gefühlt 1000 Babyschildkröten, nachts sogar Mamaschildkröten, welche wirklich beeindruckend waren und insgesamt sammelten wir tolle Erfahrungen.

Die Zeit verging wie im Flug, wir könnten am Strand liegen, ein Buch lesen, Karten spielen oder mit den anderen Freiwilligen Ausflüge machen und nebenher viele Schildkröten retten und einfach etwas Gutes tun. Insgesamt können wir dieses Projekt nur weiterempfehlen, da es wirklich so viel Spaß gemacht hat. Wir sind sehr froh, dass wir so eine wunderschöne und unvergessliche Zeit in Costa Rica hatten und möchten uns bei allen, vor allem bei first hand bedanken, die das alles möglich gemacht haben.

Pura vida, Anne und Jule“

Anne (19) und Jule (19) aus Schwäbisch Gmünd, Okt-Nov 2017

„Dort angekommen, lernten wir schnell die anderen Freiwilligen aus Mexico, Honduras, der USA, Spanien, Deutschland und aus Costa Rica kennen, mit denen wir eine super Zeit verbrachten. Die erste Woche schliefen wir in Mehrbettzimmern zusammen mit den anderen Freiwilligen, danach stellte uns der Projektleiter Roberto ein Doppelzimmer zur Verfügung. Die Unterkunft an sich ist sehr einfach gehalten und definitiv nicht für Voluntäre geeignet die einen luxuriösen und immer saubereren Schlafplatz erwarten – man ist gezwungen sich von den deutschen Hygienestandards zu lösen, denn in den halboffenen Bauten Costa Ricas lassen sich unerwünschte Tierbesuche kaum verhindern (Gheckos, Motten, Käfer,..) □ Auch die nationale Küche Costa Ricas gibt nicht ganz so viel her, da die Ticos ausschließlich gallo Pinto (Reis mit Bohnen) kochen, was mit der Zeit ziemlich langweilig werden kann. Uns hat das jedoch überhaupt nichts ausgemacht, denn nicht einmal 50 Meter entfernt von der Unterkunft lag der wunderschöne und absolut atemberaubende Strand des Pazifikozeans vor uns, der allerdings mit Vorsicht zu genießen war, wegen den gefährlichen Strömungen. Man war umgeben von der atemberaubenden Natur Costa Ricas, konnte Faultiere in den Baumspitzen und Leguane in ihren Baumhöhlen beobachten. Ein sogenannter Minisuper war direkt nebenan, bei dem

man sich mit allem Notwendigen wie Moskitorepellent, Wasser, Snacks und Eis(☐) ausstatten konnte. Die Einheimischen in Matapalo waren sehr sehr offen, tolerant und gesprächig – die Ticos lernen gerne neue Menschen kennen und sind “Fremden” gegenüber sehr respektvoll und interessiert an den Herkunftsländern und der Kultur der Voluntären. Nichtsdestotrotz muss man aufpassen, da auch einige sehr arme Leute umherschleichen, die am Strand Taschen ausrauben oder auch vor dem Schlafraum im Projekt leider keinen Halt gemacht haben (daher Vorhängeschloss ganz wichtig!). Doch nun zur Projektarbeit. Neben den Arbeiten die nachmittags immer gemeinsam erledigt wurden wie z.B. die Strandsäuberung, gab es einen Arbeitsplan in den man für zwei unterschiedliche Schichten eingeteilt werden konnte. Die eine Schicht war am Vivero, der eingezäunten Brutstation, in der die tischtennisballähnlichen Schildkröteneier nach der Ablage neu eingegraben wurden. Die Eier wurden 24/7 bewacht, es gab also Schichten, die mitten in der Nacht lagen. Die andere Schicht, in die man eingeteilt wurde, waren Patrouillen am Strand – auch nachts. Insgesamt wird jede Nacht 12 km Strand nach Nestern und Schildkröten, die an Land gehen um Eier zu legen, abgesucht – es war sehr anstrengend, doch wenn man Nester und Schildkröten gefunden hat, war es die Anstrengung definitiv wert. Auch Wilderer waren ab und an unterwegs, jedoch waren das meist keine gefährlichen Menschen, sondern nur sehr sehr Arme, die in Geldnot waren. Also Angst musste man vor den Wilderern nicht haben, trotzdem waren wir froh darüber, wenn wir die Nester vor Ihnen gefunden haben und die Eier erfolgreich in Sicherheit bringen konnten. Hin und wieder fanden wir leider auch tote Schildkröten, die an Land geschwemmt wurden (vorallem in der ersten Woche), was uns die Dringlichkeit, diese Tiere zu retten, noch einmal bestätigte und uns mit noch mehr Tatendrang erfüllte. Da wir nur zwei Wochen im Schildkrötenprojekt waren, konnten wir leider nicht sehen, wie die Babys schlüpfen, doch in dieser Zeit haben wir (in unseren Patrouillen) mehr als 300 Eier retten können und haben auch einmal einer Schildkröte beim Eierlegen zuschauen können, was das absolute Highlight war. Sonntags hatten wir Voluntäre immer frei, dort wurden die Schichten am Vivero und die Patrouillen von den Arbeitern erledigt. Doch auch wenn man nachmittags in keiner Schicht eingeteilt war, hatte man gute Freizeitmöglichkeiten, wie z.B. Horsebackriding am Strand geführt von einer Schweizer Auswanderin, Surfstunden (für Voluntäre wurde alles verbilligt angeboten) oder man konnte auch mit dem Bus eine Ortschaft weiter nach Dominical fahren, wo es gute Restaurants und schöne Souvenirshops gab. Als Tagesausflug sind wir an einem Sonntag nach Manuel Antonio gefahren in einen Nationalpark, der mit dem Bus gut und einfach zu erreichen ist.“

Hanna R. (17) aus Wehingen, Juli 2017

„Im Projekt angekommen wurden wir herzlich von den anderen Teilnehmern empfangen und aufgenommen. Es waren sehr unterschiedliche Leute vor Ort die aus den USA, Mexico, Honduras, Spanien aber auch aus Deutschland angereist waren. Die Aufgaben waren hauptsächlich die Schildkröteneier an der Brutstation, dem sogenannten „Vivero“ zu bewachen oder Abends und Nachts auf Patrouille zu gehen. Zum Teil waren die Arbeiten manchmal auch ein wenig anstrengend, da man zum Beispiel auf Patrouille 12km den Strand auf und ab wandern musste und man nicht eine Schildkröte oder ein Nest entdeckte oder auch die ganze Nacht am Vivero wachbleiben musste. Dafür war es umso schöner wenn man dann an einem Abend ein Nest entdeckt und die Eier in Sicherheit vor Wilderern bringen konnte oder sogar eine Schildkröte antraf. Mich persönlich haben diese Tiere sehr fasziniert da sie meistens bei Mondschein an Land kommen und wunderschön sind mit ihren großen Panzern.

Wenn sie anfangen ein Nest zu graben, „schaufeln“ sie es mit ihren Hinterbeinen aus und legen meistens an die 100 Eier darin ab, graben es wieder zu und gehen zurück ins Meer. Es war eine tolle Erfahrung diese Tiere in freier Wildbahn und hautnah sehen zu können.

Außerdem waren die Einheimischen in Matapalo sehr nette, hilfsbereite und offene Menschen die das Lebensmotto „PURA VIDA“ verkörperten. Sie sind mit dem zufrieden und dankbar für das was sie haben.

Anfangs hatte ich ein wenig einen Kulturschock, da es doch sehr viel Armut gibt die man so aus Deutschland nicht kennt aber durch ihre wunderbaren Charaktereigenschaften konnte ich mich mit ihnen gut anfreunden und Kontakt aufbauen. Was für mich auch ein Highlight war, dass ich bei der nebenanliegenden Surfschule das surfen lernen konnte. An den Wochenenden waren wir den ganzen Tag am wunderschönen Strand und haben das Meer und die Sonne genossen.“

Hannes B. (18) aus Gosheim, Juli 2017

„There is something about being closer to nature which has made me honor it on another level. To be honest, anyone who knows me knows I LOVE nature, but I hated it with a passion at one point and it literally got under my skin during this time when we were really close. It's like you can't really be best friends with someone unless you've seen each other's nasty side. Hahahaha... I now have a much deeper relationship filled with respect and we aren't at love yet, but I am sure we will get there when my wounds heal.

My homage to Costa Rica and the miracles of life.

To the mother sloth with its baby playing on it's belly nestled in a tree by the ocean, witnessing a baby horse born between the flashes of lightening during a thunder storm, curiously watching a baby white face monkey stumble as he/she learns to jump branch to branch, observing a massive black spider with it's sac of eggs ready to emerge, supporting as a mother sea turtle reaches her beach of birth to lay the next generation of eggs with hopes that they will survive the predators of the land and the tyrants of the sea, friendship to a father raising his 2 year old daughter on his own in small beach town where the ocean surf is her playground.

The ocean in its magnificence showed me it's true power as the riptides and currents pulled me with ease across its shores.

The sand lives a microscopic ecosystem of life that beats to the rhythm its own drum and doesn't like it's rhythmic heartbeat disturbed.

The trees, flowers, and plants are home to endless animals and insects, predator and prey alike. They encourage anyone who cross their path to remember their place on earth and continue to respect the natural cycle.

The rivers and streams provide shelter from the humidity of the jungle and rays of the sun. It is a place that gives life and nourishment.

The rain, sun, and sky shower us with life and brightens our world with it's rays. And even though it is temperamental, the expansion of the earth's sky teach us how to be calm as we weather the storm.

The hidden creatures of the rainforest live high in the canopy, in the dew of the orchids, in the crevices of caverns created by ancient seas, underneath giant lush leaves, in the arches behind the waterfalls, in the decaying coconut shells, and deep in the womb of the earth where the volcano rumbles.

Humbled by the symbiotic relationship of between insects, land and sea animals, birds, lizards and amphibians, plants and flowers, trees and forest, the swamplands and drylands, the ocean and rivers all work in harmony; to give and take from one another to keep the balance. To see that man can easily hurt and destroy or support and integrate into this beautiful natural scale of life reminds me of how important it is to keep connecting and staying present to nature's gifts.“

Kini C. (34) aus USA, Juli 2017

„ ... Anschließend habe ich vier Wochen im Schildkrötencamp Pazifik Mitte in Matapalo verbracht. Die Verantwortlichen des Camps waren sehr hilfsbereit und immer für einen da,

wenn es irgendwelche Probleme gab. Auch die anderen Volontäre waren super nett und offen, so dass schnell Freundschaften entstanden, die auch nach der gemeinsamen Zeit im Camp noch bestehen. So haben wir unsere Freizeit immer zusammen verbracht, entweder mit Volleyball spielen am Strand, baden im Meer, Karten spielen oder Ausflügen zu einem wunderschönen lokalen Wasserfall.

Das Camp hat eine hervorragende Lage, einerseits durch den paradiesischen Strand direkt vor Ort und andererseits durch die Strände Uvita und Manuel Antonio, die man gut mit dem Bus erreichen kann.

Die Arbeit im Camp bestand hauptsächlich aus zwei Aufgaben. Zum einen gab es immer Schichten von sechs Stunden, in denen man im "vivero", der Aufzuchtstation, die Schildkröteneier überwachte und geschlüpfte Babyschildkröten zum Meer begleitete. Die zweite Aufgabe bestand darin, auf Patrouille zu gehen. Das bedeutete, dass man ca. 12 Kilometer des Strandes absuchen musste, um nistende Schildkröten zu finden und ins "vivero" zu bringen.

Es war wirklich jedes Mal ein unvergessliches Erlebnis, diese wahnsinnig süßen, kleinen Babyschildkröten zum Meer zu bringen und aufzupassen, dass auch wirklich jede sicher ins Meer gelangt.

Ich bin wirklich so unglaublich froh und dankbar, dass ich durch die tolle Organisation von First Hand so eine wunderschöne und unvergessliche Zeit in Costa Rica hatte. Auf Anette und Angie war immer Verlass, egal ob es um die ganzen Vorabinformationen oder die Betreuung vor Ort ging. Vielen Dank dafür! Ich weiß jetzt schon, dass dies nicht mein letzter Aufenthalt in diesem wunderschönen Land war.“

Jenny K. (18) aus Schrozberg, Okt – Dez 2016

„... Die folgenden 4 Wochen verbrachten wir im Schildkrötencamp in Matapalo. Die erste Woche war eine ziemliche Umstellung. Die Wohnsituation im Camp war doch sehr rustikal. Wenn man jedoch den etwas abgelegenen, ruhigen und umwerfenden Strand von Matapalo sieht, ist das alles vergessen. Unter all den vielen Stränden, die wir gesehen haben ist und bleibt dies einer unserer Lieblinge. Auch nach einer Woche Eingewöhnung fühlten wir uns im Camp doch total wohl. Egal ob es bei Aktivitäten mit den anderen Freiwilligen, beim Schwimmen im Meer oder bei der Arbeit mit den Schildkröten war, hatten wir eine Menge Spaß. Im Camp bestand unser Aufgabenfeld zum einem aus Schichten in der Brutstation, wo man darauf wartete ob Schildkröten schlüpfen und zum anderen aus Patrouillen am Strand. Ein unglaublich tolles Erlebnis waren natürlich die ersten Schildkrötenbabys, die während unserer Schicht geschlüpft sind. Wichtig ist auch zu wissen, dass man in beiden Projekten genügend Freizeit hat und maximal 6 Stunden am Tag beschäftigt ist.

Alles in allem kann ich die Organisation, sowie die beiden Projekte an jeden weiterempfehlen und mich bei Angie und Anette für die tolle Arbeit bedanken. In den 6 Monaten die ich in Costa Rica war, habe ich mich in dieses traumhaft schöne Land, die liebenswürdigen Menschen und die umwerfende Natur verliebt. Für mich steht fest, dass ich bald wieder nach Costa Rica zurückkehren werde.“

Tanja H. (19) aus Schrozberg, Okt – Dez 2016

"In dem Projekt, was direkt an der Küste am Pazifik liegt, war ich nur für eine sehr kurze Zeit. Trotzdem hatte ich Glück und in dieser Zeit konnte ich während einer meiner Patrouillen eine Eier-legende Schildkröte finden und auch ein Nest mit schlüpfenden Schildkröten mit ans Meer begleiten. Die Verhältnisse im Camp sind wirklich einfach gehalten: so war das Duschen unter dem eiskalten Wasser nicht immer das Tollste. Aber auch hier wird einem jeden Tag bewusst, dass es wichtigere Dinge gibt, als eben dieser „Luxus“. Neben der Arbeit stand mir auch hier freie Zeit zur Verfügung, die ich zum Beispiel genutzt hatte, um mit anderen Freiwilligen eine Boots-Tour in Uvita zu machen, in

der wir tatsächlich Wale sehen konnten. Außerdem ist Manuel Antonio und Quepos nicht weit vom Projekt entfernt, wo es auch tolle Attraktionen gibt. Also die Lage von dem Projekt habe ich als sehr optimal empfunden, sodass man nach verrichteter Arbeit eben auch außerhalb noch was unternehmen konnte. Auch dieses Projekt hat mir durch und durch gefallen.

Die Menschen die ich in der gesamten Zeit kennengelernt habe (sowohl andere Volontäre als auch Einheimische) sind einfach unglaublich und haben es mir wirklich schwer gemacht wieder nach Hause nach Deutschland zu fliegen. Ich konnte tolle Erfahrungen und Eindrücke sammeln, die mich wohl mein ganzes Leben lang begleiten werden. Meine Reise durch Costa Rica gehört zu den besten Dingen die ich je gemacht habe. Die Projekte (Anmerkung: Tierrettung, Regenwald und Schildkröten) haben mir so viel mehr vom Land und der Kultur gezeigt, als wenn ich einfach nur als Tourist herumgereist wäre. Mein Plan B ist jetzt irgendwann nach Costa Rica auszuwandern und das „Pura Vida“ für immer zu leben :D

Auf die Unterstützung von Angie konnte ich mich in sämtlichen Situationen immer verlassen. Wenn ich könnte würde ich alles nochmal genau so machen, wie ich es gemacht habe. Eure Organisation werde ich auf jeden Fall weiter empfehlen. Danke, dass ihr mir das alles so schnell, unkompliziert und ehrlich ermöglicht habt!"

Paula B. (19) aus Seelze, Juli - September 2016